

Anstaltsnachrichten, neue Projekte = Nouvelles, divers

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **14 (1943)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

das Gesichtsfeld der Teilnehmer. An Stipendien wurden Fr. 520.— gewährt. Gut eingeführt ist die Betriebsberatung, welche sich auf Fragen des Pflanzenbaus wie solchen der Silageherstellung bezieht.

Der reichhaltige, interessante Bericht ist mit einigen guten Bildern und Tabellen geschmückt und gibt einen guten Einblick in die Vielgestaltigkeit der landwirtschaftlichen Schulen, welche der zürcherischen Volkswirtschaftsdirektion unterstellt sind. E. G.

Zum Rücktritt von Hermann Frieß

Am 31. Dezember 1943 nimmt der Vorsteher des Bürgerlichen Armenamtes in Basel, Hermann Frieß-Vöckler, Abschied vom Amt und von seinen treuen Mitarbeitern. In dem Scheidenden verliert die Bürgergemeinde der Stadt Basel einen ihrer senkrechtsten Diener. Ueber dreißig Jahre Armenbetreuer, darin liegt eine Welt von Hingabe, aber auch von Gewissenskonflikten, die schwer auf der Psyche eines Fürsorgers lasten. Wie kaum einer, hat Hermann Frieß sich mit dem Problem des Armenwesens befaßt und das Fazit seiner Studien ist nicht in Büchern niedergelegt, es steht lebendig vor dem, der die heutige Organisation des Bürgerlichen Fürsorgeamtes einer Betrachtung unterzieht. Mit größter Gründlichkeit hat der scheidende Vorsteher seine Statistiken zusammengestellt. Wiederholt wurde ihm die Anerkennung durch die Regierung ausgesprochen. Frieß aber war nicht nur ein Mann der trockenen Zahlen, ein Fürsorgeamt darf ja niemals auf rein materieller Basis geleitet werden. Wohl ist der Armenbeamte an das Gesetz gebunden, wohl muß er sich den Normen fügen. Niemals aber soll diese Grundlage zur Schematisierung, zu starrer Paragraphenreiterei werden. Hermann Frieß hatte ein großes und echtes Verständnis seinen Schützlingen gegenüber. Wie mancher kam niedergedrückt, deprimiert, der Verzweiflung nahe zum Vorsteher, um ihm das Herz auszuschütten. Keiner ging ohne Trost zurück in sein schweres Leben. Es ist eine der größten Aufgaben eines Fürsorgers, im Trubel seiner vielfältigen, anstrengenden und im Grunde genommen wenig geschätzten Arbeit sein Herz zu bewahren und mitzufühlen mit diesen vom Schicksal so schwer gezeichneten Menschen, ohne sich durch

eine unnatürliche Sentimentalität oder falsche Gutherzigkeit düpiieren zu lassen.

Hermann Frieß war ein Charakter, er machte keine großen Worte. Er hat nie einer politischen Partei oder Gruppe angehört, stand er doch infolge seiner altruistischen Mission über den Parteien.

Der Abschied von seiner ihm lieb gewordenen Fürsorgetätigkeit ist ihm nicht leicht geworden, doch seine Gesundheit erforderte kategorisch die Entsagung.

Eduard Ballmer.

Schweiz. Erziehungsanstalt Bächtelen bei Bern

Vorsteher Anker weist in seinem Bericht auf die vielfache Verständnislosigkeit der Eltern hin, welche Wunder in der Anstalt erwarten. Das tägliche Turnen lockert, befreit, macht gelenkiger, die Schwerfälligkeit vieler Zöglinge soll dadurch überwunden werden. Das aber braucht viel Zeit. Ebenso muß die Lehre oft verlängert werden, was vielen Versorgern nicht ganz paßt. Die Arbeit erfordert unendliche Mühe. Viel Sorgen bereitet die Plazierung nach dem Austritt.

55 Jünglinge haben im Heim Aufnahme gefunden, davon sind 38 geistesschwach, 5 taubstumm, 9 körperlich behindert, 4 zur Beobachtung eingewiesen. Gesundheitlich geht es gut. Beschäftigung fanden die Zöglinge in der Schreinerei, Schuhmacherei, Schneiderei, Gärtnerei und Landwirtschaft. Die Rechnung schließt mit einem Aktivsaldo von Fr. 148 ab. E. G.

Patronat der Erziehungsanstalt Regensburg Zch.

Patron Vischer erzählt aus seinem interessanten Berufsleben mit den Ehemaligen aus Regensburg. Vielfach behalten gute Meistersleute die Entlassenen, auch wenn sie nicht ganz genügen, dafür dankt der Patron. Aus vielen Briefen und Karten erkennt man eine große Anhänglichkeit an die Anstalt. Ehemalige kommen gern auf Besuch. Eine schöne Zürichseeschiffahrt brachte allen Teilnehmern viel Freude. Ein reger Verkehr zwischen dem Patron und den Entlassenen bringt Freude und Arbeit. 54 Plazierungen konnten durchgeführt werden. Die Betriebsrechnung schließt mit einem Rückschlag von Fr. 123.— ab, der Vermögensbestand weist Fr. 11961 aus. E. G.

Anstaltsnachrichten, Neue Projekte - Nouvelles, divers

Verantwortlich für diese Rubrik: Franz F. Otth

Bern. Die Direktion des Diakonissenhauses Bern hat in ihrer Sitzung vom 24. Juni beschlossen, den Neubau vom Salemspital um ein Stockwerk zu erhöhen. Damit verschwindet natürlich das flache Dach. Es gibt 23 Krankenzimmer (mit 27 Betten), die etwas kleiner sind als in den untern Stockwerken, dazu noch 7 Schwestern- und Angestelltenzimmer. Die Platzverhältnisse in Salem sind derart schwierig geworden, daß unbedingt Raum geschafft werden muß. Auf den 25. Juli 1944 werden die Zimmer fertig sein, so daß sie von auswärtigen Schwestern und andern Gästen benützt werden können. Architekt Zeerleder erstellte den Neubau im Jahre 1928, so hat begreiflicherweise die Direktion beschlossen, dieser Firma die Ausführung der Erweiterung zu übertragen. Es ist nur zu hoffen, daß die Behörden die Bewilligung für die nötigen Baumaterialien geben, sonst ist eine Platzweiterung ganz ausgeschlossen. Das vorgesehene Projekt wäre die schnellste, zweckmäßigste, rationellste und dazu billigste Platzbeschaffungsmöglichkeit.

Brugg. Dem von Pfarrer Etter, Präsident der Spitalkommission erstatteten Jahresbericht des Urechischen Kinderspitals pro 1942 entnehmen wir folgendes: Auch bei uns mehrten sich die Schwierigkeiten: der Haushalt ist wesentlich teurer, der Vorrat vor allem an Heizmaterial knapper geworden. Und doch konnten wir das Jahr hindurch die kleinen Kranken aufnehmen und pflegen, und die meisten von ihnen durften wieder gesund unser Haus verlassen. Trotzdem wir auf den 1. Dezember 1941 die Taxerhöhung von 10% von

Fr. 1.50 auf Fr. 1.65 eintreten ließen und auf 1. Juli des Berichtsjahres die Taxe um weitere 10% auf Fr. 1.80 erhöhen konnten, wurde der Betrieb durch die Verteuerung immer mehr belastet. Bemühungen bei der eidg. Preiskontrollstelle um eine weitere Anpassung auf Fr. 2.—, ähnlich dem Aarauer Kinderspital und ebenso bei der Direktion des Innern um Erhöhung des Staatsbeitrages schlugen fehl. Man wies uns an die Gemeinden. Mit großer Dankbarkeit erfüllt uns darum der Beschluß der Gemeinde Brugg, ihren Beitrag von 1943 an von Fr. 300.— auf Fr. 600.— zu erhöhen. Möchten ihrem Beispiel weitere folgen. Der Hausmutter, Schwester Bertha Ingold, und ihren Mitarbeiterinnen, den uns Verlassenden und denen, die auf ihrem Posten bleiben, danken wir herzlich für ihre Mühe und Arbeit.

Aus dem ärztlichen Bericht geht hervor, daß nicht bloß die Kinderzahl, sondern auch die durchschnittliche Aufenthaltsdauer im Spital leicht angestiegen sind. Spitalarzt Dr. Schächli war wiederum in uneigennützigster um die Gesundheit unserer Kleinen trefflich besorgt, wofür ihm der wärmste Dank gebührt.

Celerina (Grb.). In Celerina wurde ein Heim für asthmakranke Zürcher Kinder eröffnet. Die Stadt Zürich besaß bisher kein besonders Heim für solche Kinder, da dieselben auf die Erholungsheime in verschiedenen Landesgegenden verteilt waren. Die schulärztlichen Erhebungen ergaben aber, daß 2,23 Prozent der etwa 28000 Schulkinder an Asthma leiden. Daraufhin ent-

schloß sich die Stadt Zürich dieses Frühjahr zur Erstellung eines eigenen Erholungsheimes in Celerina. Das trockene Ober-Engadiner Klima hat einen besonders günstigen Einfluß auf asthmatische Erkrankungen. Schon nach kurzer Zeit sind die Patienten in der Regel anfallsfrei. Das neu eröffnete Haus steht unter der Leitung von Fr. Klara Nater von St. Moritz und verfügt auch über eine eigene Hauslehrerin.

Chamblon (Vd.). La maison de cure du Pavillon de Chamblon, installé au château, a hospitalisé en 1942 82 malades, soit 36 femmes et 46 hommes. Le nombre des journées de malades s'est élevé à 12 177, contre 11 260 en 1941, soit une augmentation de 917 journées. La somme totale des pensions payées par l'Etat s'est élevée à fr. 22 259.69, contre fr. 19 072.20 en 1941. Le montant des dons s'est élevé à fr. 6394.30. Une loterie organisée en faveur de l'œuvre a rapporté fr. 3511.06; enfin, le bénéfice d'une soirée organisée au Casino-Théâtre d'Yverdon a été de fr. 1080.—

Chur. Das am 21. April 1941 eröffnete Kantons- und Regionalspital verzeichnete im Jahre 1942 1871 Eintritte mit 60 983 Patiententagen (chirurgische Abteilung 25 387 und medizinische Abteilung 35 596). Schon im Jahr 1941 waren sämtliche zur Verfügung stehenden Betten besetzt. Seither mußten die Tagesräume der chirurgischen und der medizinischen Abteilung für die Unterbringung von Patienten eingerichtet werden, was sich für den Betrieb nachteilig auswirkt. Der Stiftungsrat will daher die Frage eines Ausbaues des Spitals prüfen.

Lausanne: Le vaste Hôpital cantonal, ouvert en 1883, comprend des services de médecine, de chirurgie, de dermatologie, d'oto-rhinolaryngologie, de radiologie; des pavillons d'isolement; un institut d'anatomie pathologique; le Centre anti-cancéreux romand; le pavillon Bourget; la Maternité et la clinique gynécologique Rossier; la Clinique infantile; l'Phopice Sandoz; la clinique médicale Nestlé, etc., etc. Il couvre, sans compter l'hospice orthopédique, fondation indépendante, près de huit hectares de terrains, avec 16 500 m² de surface construite et 166 683 m³ de bâtisses. C'est une véritable cité dans la ville, où oeuvrent de nombreux employés, des ouvriers, des infirmiers, des gardes-malades, des médecins par dizaines, et où sont soignés en permanence de consultations ou de traitements divers, un grand nombre de visiteurs.

Schüpfheim (Luz.). Am 6. Oktober versammelte sich in Schüpfheim die Armenanstaltskommission. Der Präsident, Waisenvogt Schumacher, erstattete den interessanten Jahresbericht. Am Anfang des Jahres zählte die Anstalt 111 männliche und 61 weibliche Insassen, nebst 14 Angestellten, nämlich 9 Schwestern, einem Verwalter, 2 Knechten, 2 Mägden. — Wegen der Kohlenrationierung mußte man sich im letzten Winter mit einer Zimmerwärme von zirka 10—12 Grad Temperatur begnügen, konnte aber durch rationelles Einteilen während des ganzen Winters heizen. — Am 6. April 1942 ertönte Feueralarm und zum großen Schrecken mußte man erfahren, daß die große Anstaltscheune Büffigschwand lichterloh brannte. Die Brandursache wurde tags darauf abgeklärt, indem sich ein Alkoholiker und bösartiger Insasse dem Statthalteramt stellte und angab, er habe aus Fahrlässigkeit seine Pfeife ausgeklopft, welche noch Glühte enthielt und rasch die dünnen Kartoffelstauden entzündete. — Im letzten Jahre wurden für die Anstalt 2 große Kippkessel, eine Bratpfanne und ein 1200 Liter fassender Warmwasserboiler angeschafft. — Am 2. Juli fand die Aufrichtung der neuen modern und solid eingerichteten Scheune auf Büffigschwand statt. — Am Schlusse des Jahres 1942 beherbergte die Anstalt 152 Insassen, nämlich 85 männliche und 67 weibliche Personen. Die Frequenz im Laufe des Jahres belief sich auf 245 Personen, nämlich 156 männliche und 89 weibliche. Gestorben sind während des Jahres 14 Personen. Die Pflage tage beliefen sich auf 54 852. Großrat Stadelmann, Escholzmatt, referierte über die Rechnung pro 1942. Das Guthaben der Anstalt beträgt rund Fr. 300 000.—, die Schulden rund Fr. 180 000.—. Im Jahre 1941 kam ein Verpflegungstag auf Fr. 1.56 zu stehen, im Jahre 1932 auf

Fr. 1.89. — Zum Schlusse wurde den ehrwürdigen Schwestern, dem Verwalter und den Angestellten der beste Dank ausgesprochen für die Mühen und Arbeiten, die sie in dem primitiven Hause und bei den grundverschiedenen Charakteren der Insassen während des ganzen Jahres auf sich nehmen müssen. — Es ist zu hoffen, daß mit der Zeit neben der Armenanstalt ein Bürgerheim errichtet wird für Leute ohne Angehörige, für Kränkliche, für Gebrechliche und unverschuldet arm Gewordene. Es gäbe dann noch Elemente genug, die in der jetzigen Armenanstalt untergebracht werden müßten, und wir sind überzeugt, daß beide Institute eine genügende Frequenz aufweisen würden.

Zürich. Das Diakonissenhaus Bethanien erfreute sich im 32. Jahre seines Bestehens einer guten Belegung und konnte in der Krankenabteilung mit 29 136 Pflegetagen einen Rekord verzeichnen. In der Entbindungsabteilung wurden 3714 Pflage tage registriert, eine seit 1937 nicht mehr erreichte Höhe. Durch das Krankenhaus sind 1343 Patienten gegangen, wovon 947 weibliche und 396 männliche. Zum Stammhaus in Zürich kommt eine Reihe von auswärtigen Anstalten, unter welchen das Haus in Lausanne mit 21 240 Pflegetagen an erster Stelle steht. Es wirken dort 26 Schwestern, von denen drei ihr 25-jähriges Jubiläum begehen konnten. Im Bethanienheim Zürich wurde eine bauliche Renovation durchgeführt und eine neue Apotheke eingerichtet. Der Jahresbericht 1942 erinnert daran, daß von der Station Zürich aus verschiedene Heime und Häuser mit Schwestern versorgt werden: acht arbeiten im Kantonsspital, und drei Krippen sind von den Schwestern betreut, während andere am Institut für Physikalische Therapie, im Kinderheim Lönnigen, in Frauenfeld und Oerlikon, im Kantonsspital St. Gallen und Gais tätig sind. Die Betriebsrechnung des Krankenhauses Bethanien schließt bei Fr. 536 326.— Ausgaben mit einem Defizit von Fr. 19 740.—, während diejenige des Krankenhauses in Albisrieden bei Fr. 71 533.— Ausgaben nahezu ausgeglichen ist.

Association des Oeuvres et des Travailleurs sociaux neuchâtelais

L'Office social neuchâtelais Secrétariat de l'Association des Oeuvres et des Travailleurs sociaux neuchâtelais, a commencé son activité le 15 octobre 1943, rue des Beaux-Arts 14, Neuchâtel, téléphone 5 26 90. Organe de liaison entre les institutions adhérentes, il est en outre au service des œuvres pour les renseigner, les aider, procéder à des études ou enquêtes relatives aux problèmes concernant leur activité. Il réunit les informations et documents propres au travail social en général. L'Office social neuchâtelais enverra bien volontiers les statuts et donnera toutes indications utiles au œuvres et travailleurs sociaux qui en feront la demande.

Kant. Kranken-, Heil- und Pflageanstalten Liestal

Die Aufsichtskommission erhielt als neue Mitglieder Regierungsrat Leupin, Dr. med. E. Löliger, Neuwelt und die Landräte A. Ryser, Münchenstein und Ing. W. Wenger, Läfelfingen. In 7 Sitzungen wurden 52 Geschäfte erledigt und deren 39 besorgte die Rapportkonferenz unter dem Vorsitze von Dr. H. Gutzwiller.

Die Rechnung der Krankenanstalt konnte trotz den vielen Preiserhöhungen auf al'en Bedarfsartikeln im Rahmen des Voranschlages gehalten werden. Dies war nur möglich durch Berücksichtigung aller möglichen Sparmaßnahmen. Die Gesamtbetriebsrechnung hatte einen Ausgabenüberschuß von Fr. 80 000.— vorgesehen, der sich jedoch nur auf Fr. 33 942.40 belief, womit sie um Fr. 46 057.60 günstiger abschloß.

Die Krankenanstalt nahm 2266 Kranke auf, wovon 342 Militärpatienten waren. Die Höchstziffer bot der Monat März mit 229 Eintritten und der Dezember verzeichnet mit 144 den schwächsten Zudrang. Die Zusammenfassung der vielen Krankheiten nach 13 Gruppen sieht erfreulicherweise die Geburtshilfe an der Spitze, im Berichtsjahre 534 (1940 = 439).

Die Pfrundanstalt erfüllt ihre Aufgabe als Heim für Alte und Gebrechliche. Von den 131 Insassen waren 102 Männer und 29 Frauen.

Die Heil- und Pflegeanstalt Hasenbühl hatte bei 246 Eintritten (1940 = 225) 236 Austritte (218), bei einer Behandlungszahl von 524 Patienten, wozu noch 158 Eintritte der Krankenabteilungen der Pfrundanstalt zu behandeln waren. Der große Wechsel von Ein- und Austritten entspricht mehr dem Betrieb einer Klinik als einer ländlichen Anstalt. Von den 246 Aufnahmen traten 162 zum ersten Male ein. Von den ausgetretenen Patienten waren 149 weniger als 3 Monate in der Anstalt zur Kur, 63 waren 3—12 Monate und nur der Rest länger als ein Jahr. Die Grundlagen der Behandlung waren psychotherapeutische Aussprachen der Patienten mit den Aerzten und regelmäßige Arbeit in den Abteilungen, in den Werkstätten oder im Garten. Als Neuerung in der Behandlung gilt die Elektroschockkur. An den neugeschaffenen Posten eines 1. Assistenzarztes wurde Dr. med. H. Steiner-Heer von Neftenbach gewählt. Die vereinfachte Kriegsernährung und die reduzierte Zimmerwärme blieben ohne sichtbaren nachteiligen Einfluß auf den Allgemeinzustand der Kranken.

Fürsorgestelle für Alkoholranke, Zürich

Der 31. Jahresbericht meldet die erfreuliche Tatsache, daß von den 364 Fällen weit über ein Drittel wegen dauernder Besserung als erledigt betrachtet werden kann. Wenn auch die Zahl der Neumeldungen infolge der Zeitumstände weiter zurückgegangen ist, bedeutet ein Gesamtbestand von rund 2400 Schützlingen immer noch eine starke Ueberbeanspruchung. Eine Anstrengung außergewöhnlicher Art bildete der vierte schweizerische Lehrkurs an Alkoholgefährdete in Montreux. Fürsorger Alfred Rusterholz traf die Vorbereitungen für diesen Kurs in seiner Eigenschaft als Sekretär des Verbandes Schweiz. Fürsorger für Alkoholgefährdete. Neben den Bemühungen, die er den Zusammenhängen zwischen Fürsorge und eidgenössischem Strafrecht widmet, sind es gegenwärtig vor allem die mannigfachen Bestrebungen, den Krankenkassen unseres Landes zu fortschrittlicheren Auffassungen, z. B. in bezug auf Kurfinanzierungen bei Alkoholkranken zu verhelfen. Schließlich bringt Vorsteher V.D.M. Fritz Lauterburg in einer beachtenswerten Beilage eine aufschlußreiche Darstellung des immer aktueller werdenden Problems der Alkoholintoleranz, über deren Wesen und Auswirkungen die Öffentlichkeit noch viel zu wenig aufgeklärt ist. Walter Bräm berichtet über die ausgebaute Abteilung Vorsorge, die einerseits durch praktisch-soziale Aktionen und durch Aufklärung in Wort und Schrift geschieht.

AG. Sanatorium Schaafalp, Davos

Der Abschluß für 1941/42 ergibt ein etwas günstigeres Bild als im Vorjahr. Zwar hat sich der Ueber-schuß der einzelnen Konti merklich vermindert, nämlich von Fr. 93 700.— im Vorjahre auf Fr. 50 474.—. Allein da die Zinsen, Steuern und Beiträge ermäßigt werden konnten, resultiert nach Vornahme von Abschreibungen in der Höhe von Fr. 10 959.— ein Gewinn von Fr. 4 182.— gegenüber einem Defizit von Fr. 15 500.— im Vorjahr, wo auch keine Abschreibungen vorgenommen werden konnten. Um den erwähnten dies-jährigen Gewinn verringert sich der vorzutragende Passivsaldo auf Fr. 3 165.—. Wie im Vorjahr besteht eine Reserve von Fr. 13 000.— bei einem Aktienkapital von 1 Mill. Fr., während die nunmehr von Fr. 219 000.— auf Fr. 260 645.— angewachsenen Kreditoren als einzige Schulden ausgewiesen werden. Der Bilanzwert der Immobilien hat sich um den Abschreibungsbetrag, d. h. auf Fr. 956 000.—, und derjenige der Mobilien auf Fr. 70 000.— verringert. Mit Fr. 164 679 werden Kassa, Debitoren und Wertschriften aufgeführt.

Günstige Bezugsquelle

für **SARDINEN, SARDELLENFILETS,**
THON (1, 2½ u. 5 kg Dose) **TOMATENPURÉE** (ital. u. ungar.)
TROCKENGEMÜSE, TROCKENFRÜCHTE

Bitte verlangen Sie unsere Offerte!

Peter & Kunz, Kolonialwaren en gros, Zürich-Orlikon, Tel. 6 69 02

Kreisspital Sitten

Der Staat Wallis fördert den Bau des Kreisspitals von Sitten durch die Gewährung eines Beitrages an die Kosten des Baues und der ersten Einrichtungen dieses Krankenhauses. Der Beitrag des Staates beträgt 25% der wirklichen Ausgaben. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf Fr. 1 761 000.—. Die finanzielle Beteiligung des Staates beträgt Fr. 440 250.—. Dieser Betrag kann nicht überschritten werden. Der Kantonsbeitrag wird aber gemäß den Bestimmungen des Dekretes vom 14. November 1938 betreffend die vorübergehenden Maßnahmen zur Sicherstellung des finanziellen Gleichgewichtes herabgesetzt. Die Auszahlung dieses Beitrages wird, den verfügbaren Krediten entsprechend, auf eine Reihe von Jahren verteilt. — Das Kreisspital von Sitten hat die Aufnahme der Kranken der Bezirke Sitte, Ernig und Gundis zur Aufgabe. Die Arbeiten müssen spätestens bis zum Dezember 1945 vollendet sein. (Korr.)

Das Uebergangshaus „Lau“

liegt etwas oberhalb des Dörfchens Ennetbühl im Toggenburg. Gegen Norden geschützt, an sonnigem Hang, liegt es 900 m hoch, also in mittlerer, sozusagen nebel-freier Lage.

Es ist ein Toggenburger Holzhaus, das kürzlich durch Umbau seinem Zweck dienstbar gemacht wurde. Es kann höchstens 10 Personen aufnehmen, so daß die jeweiligen Gäste im Sinn und Geist einer Familie zusammenleben. Vorgesehen sind täglich 5 Stunden Arbeit; für Liegekuren steht die neuingerichtete Liege-halle zur Verfügung. Zum Haus gehören einige Aren Pflanzland, für einen Teil des Jahres ist der Eigenbedarf an Gemüse und Beeren also gedeckt. Daneben und im Winter soll an deren Stelle Handarbeit treten. Wir hoffen, mit Flickarbeiten für Landfrauen den Töch-tern ein kleines Taschengeld zu sichern. Es können ferner die üblichen Handarbeiten, die im Sanatorium erlernt wurden, ausgeübt werden. Für Absatz sorgt das „Band“.

Das Haus soll ein Uebergangshaus sein für sanato-riumsentlassene Mädchen, die 1. nicht von ihrer Fami-lie aufgenommen werden können; 2. noch eines Ueber-gangsaufenthaltes in mittlerer Höhe bedürfen; 3. noch nicht gekräftigt sind, um eine Stelle anzutreten; 4. soll es eine Gelegenheit bieten für Industriearbeiterinnen, sich in Haus- und Gartenarbeit zu üben.

Das Heim fußt auf gemeinnütziger Grundlage und ist eine Gründung der Vereinigung „Das Band“. Der Pen-sionspreis beträgt Fr. 4.— bis 5.— pro Tag. Als beraternder Arzt stellt sich Herr Dr. Baumann in Neßlau zur Verfügung. Die Oberaufsicht übernimmt Herr Dr. Steiger, Chefarzt des st. gallischen Sanatorium „Wallen-stadtberg“. Die Leitung liegt in den Händen von Fräulein Sofie Bachmann. Wir wünschen dem verdienst-lichen Werk vollen Erfolg.

Pflichtbezug von Traubenkusthonig

Die kH, ausgenommen die Bezugsklasse 80, sind ge-mäß Quotentabellen EO 94, 95 und 96 verpflichtet,

Kessel- und Kamin-Versottungen

entstehen bei Verwendung von Torf, Braun-kohlen, Holz u. s. w. Die Reparaturen an Kessel und Kaminen können tausende von Franken betragen.

Automatische Kohlenfeuerungen

mit Verwendung von Walliser-Anthrazit be-wahren Sie vor diesen Schäden und gestalten Ihre Heizungsanlage gleichzeitig wirtschaft-licher.

Verlangen Sie unverbindliche Offerte von:

A. Hunkeler-Lier Heiz.-Ing. Autom. Feuerungen
Kilchberg-Zh., Stockerstr. 17, Telephon 91 46 93

20% der Bezugsberechtigung auf Warengruppe A in Traubenkunsthonig (Bezugsgruppe 54.) zu beziehen.

Verschiedene Anfragen hinsichtlich der Berechnung der Traubenkunsthonig-Bezüge veranlassen uns zu folgender Klarstellung:

Der Pflichtbezug in Traubenkunsthonig im Ausmaß von 20% der Warengruppe A (Basis Zucker) wird von den zuständigen Stellen in Gc-Traubenkunsthonig (Bezugsgruppe 54.), lautend auf das effektive Gewicht von Traubenkunsthonig (gr, kg) ausgegeben. Da Traubenkunsthonig gemäß Bewertungsliste sich zur Basis Zucker verhält wie 1:2, ist der errechnete 20%ige Pflichtbezug von Warengruppe A gewichtsmäßig in doppeltem Ausmaß in Gc-Traubenkunsthonig an die kH auszuhändigen.

Beispiel (gemäß Quotentabelle für kH EO 94/51): Bezugsquote A

(Bezugsklasse 10) = 650 gr der Warengruppe A

20% Pflichtbezug

Traubenkunsthonig = 130 gr der Warengruppe A, d. h.

= 260 gr Traubenkunsthonig.

Eidg. Kriegs-Ernährungs-Amt:

Sektion für Rationierungswesen.

Ist der Süßstoff Dulcin schädlich?

Kling, Bovet und Ruiz (Bull. Acad. méd. Paris, 125, 1941) fanden, daß Dulcin bei einer Gabe von 0,1 Gramm täglich binnen 16 Tagen das Gewicht bei Hunden vermindert. Es zeigten sich Krankheitserscheinungen. Die Wirkung des Dulcins ist eine kumulative. Zur Prüfung des Einwandes, daß nicht Dulcin, sondern Verunreinigungen die schädliche Wirkung besitze, führten sie Tierversuche mit reinem und unreinem Dulcin aus und erkannten, daß die den Körper schädigenden Eigenschaften dem Dulcin selbst zukommen und nach ihnen daher verboten werden sollte. —r.

Zu unserem Titelbild

Das Kinderheim Feldis gehört der Stiftung Bündner Kindererholungsheime und wird, wie das andere, der Stiftung angeschlossene Heim Giuvaulta, auf gemeinnütziger Basis betrieben. Feldis ist sehr sonnenreich und hat ein vorzügliches Höhenklima. Die Kurerfolge sind dementsprechend sehr gute. 1942 erholten sich in Feldis 185 Kinder, eine bisher nicht erreichte Ziffer. Verpflegungstage wurden 11464 verzeichnet. Erfreulich ist der Betriebsvorschlag von Fr. 3000.— pro 1942, der nur möglich war durch betriebstechnische Verbesserungen und Sparmaßnahmen. Die durchschnittliche Besetzung betrug 1942 31 Kinder täglich. Die Kurdauer betrug durchschnittlich 62 Tage pro Kind. Die beiden Heime Feldis und Giuvaulta besitzen in Fr. Hedwig Camenzind eine für das Wohl ihrer Schützlinge besorgte, tüchtige Leiterin. F. O.

Bibliographie

D. S. Mereschkowskij, **Jesus der Kommende**. Verlag Huber & Co. A. G. Frauenfeld, Leinen Fr. 10.50.

D. S. Mereschkowskij, **Tod und Auferstehung**. Verlag Huber & Co. A. G. Frauenfeld, Leinen Fr. 10.50

In diesen beiden Werken hat uns der Verlag Huber in Frauenfeld etwas ganz Kostliches geschenkt. Mereschkowskij ist ein Künstler von Gottes Gnaden, gibt er uns doch in so feinsinniger Weise einen tiefen Einblick in das Leben Jesu. Wir lernen so viel Neues kennen, daß wir von dem reichen Wissen des Ver-

fassers einfach hingerissen werden und immer weiter forschen in den zwei prächtigen Bänden. Jesus kommt uns ganz nahe, der erste Band schildert sein Leben von Kana in Galiläa bis zur Verklärung und der zweite vom Einzug in Jerusalem bis zur Auferstehung. Wer von uns Vorstehern Andacht hält oder sich im stillen Kämmerlein mit Christus auseinandersetzt, nehme diese beiden Werke, er wird einen sehr großen Gewinn davon haben. Jesus wird uns von einer ganz neuen Seite gezeigt, wir erleben etwas Großes, wenn wir uns in die Bücher versenken. Nimm und lies!

E. G.

Dr C. de Marval — Dr André Guisan: **Guide du samaritain**, manuel des premiers soins à donner en cas d'accidents et d'indispositions subites et des pansements usuels.

7e édition revue et considérablement augmentée par le Dr André Guisan, Président de la Croix Rouge vaudoise, avec une préface du Colonel Remund, médecin-chef de la Croix-Rouge suisse.

Un volume de poche, avec 6 planches en couleurs hors-texte et 96 illustrations, relié fr. 3.90. Editions Victor Attinger, Neuchâtel.

La réputation de ce manuel aide-mémoire n'est plus à faire, les six éditions précédentes sont là pour le prouver. La 7e édition a été entièrement adaptée aux nécessités présentes. Elle comprend plus de 30 nouveaux articles et 36 illustrations dont l'étude équivaut à une véritable leçon. En particulier l'anatomie, la physiologie et les premiers secours y sont traités beaucoup plus en détail. Les gaz de combat font l'objet d'un article à part.

Bien que ce manuel soit destiné aux samaritains, il présente donc un intérêt qui dépasse le cercle de cette organisation. Il s'adresse en particulier à la mère de famille, qui joue le rôle de samaritaine auprès des siens. Il donne de précieux conseils à tous ceux qui ne restent pas indifférents et désirent se rendre utiles lors d'un accident ou d'une indisposition subite. Son langage précis, ses nombreuses illustrations le mettent à la portée de chacun. Comme le dit le Dr Morin déjà dans la première édition, ce livre devrait se trouver dans chaque maison et dans chaque famille.

Praxis der seelischen Hygiene

Erfahrung und Experiment von Heinrich Meng, Basel - Walter Morgenthaler, Bern - Oskar Pfister, Zürich - André Repond, Monthey - Berthold Stokvis, Amsterdam - Jean Wintsch, Lausanne - Hans Zulliger, Ittigen-Bern. Herausgegeben von Dr. Heinrich Meng.

Mit 21 Abbildungen und XII, 279 S. Leinen geb. Fr. 18.—, Verlag Benno Schwabe & Co., Basel.

In der heutigen Zeit lassen sich die Schwierigkeiten von Berufs- und Lebenssituationen nur klären und produktiv gestalten, wenn der Menschenerzieher über wirkliches Wissen und Erfahrung verfügt. Neben der Selbstverständlichkeit fachlicher Spezialkenntnisse stellt sich für den Berater in Lebensfragen die Forderung einer methodischen und objektiven Orientierung am Wissens- und Erfahrungsschatz der Nachbardisziplinen. Unter diesem Gesichtspunkt entstand dieses Sammelwerk, an dem sieben Mitarbeiter aus den verschiedenen in Betracht kommenden Berufen beteiligt sind. Die Abhandlungen dieser Autoren gruppieren sich um die Frage nach der praktischen Leistung der Psychohygiene und nach der Art der Forderungen, die sie aufstellt, um eine künftige aktive Prophylaxe vermeidbarer seelischer Schäden des Individuums und der Gemeinschaft zu ermöglichen. Die Antwort die hier zu geben versucht wird, geht vor allem von der Erfahrung und vom Ex-

Was Sie bei Ihrem Eisenhändler am Ort in Beschlägen und Werkzeugen ev. nicht vorfinden, beziehen Sie vorteilhaft vom Spezialgeschäft

F. Bender.

BAUBESCHLÄGE, MOBELBESCHLÄGE, WERKZEUGE
EISENWAREN, Oberdorfstr. 9 u. 10, Telephon 271 92 ZÜRICH